NA
5532
.P7
W32x

THE LIBRARY
IGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

Die Merkwürdigkeiten der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag.

80361

2rd

$20

Nach der Natur gez. v. V. Morstadt. *G. Döbler gest.*

MITTAGS-SEITE
der
prager Dom-Kirche

Herausg. v. P. Behmanns Erben.

726.6
W 153
A 817

Führer und Erklärer

der

Merkwürdigkeiten

der

Metropolitan - oder Domkirche

zu

Sct. Veit in Prag.

Von

W. F. Welleba,

erfasser der Beschreibung der berühmten Prager Brücke u. a. m.

Vierte verbesserte Auflage.

Mit drei Ansichten.

Prag, 1842.

P. Bohmann's Erben.

Da inzwischen Manches verände
manches seitdem neu Hinzugekomme
oder Hergestellte früher natürlich ni
besprochen werden konnte, so haben
Verleger nichts versäumt, durch beso
dere Berücksichtigung des oben An
führten die neue Auflage, welche nöth
wurde, mit Recht eine vermehrte u
verbesserte nennen zu dürfen.

P. Bohmanns Erben

ründung und die merkwürdigsten Schick-sale bis auf die Gegenwart.

)ie eigentliche Geschichte der Erbauung der önen und bewunderungswürdigen Metro-litan- oder Domkirche zu St. Veit in :ag, sonst auch Schloßkirche genannt, ver-rt sich in die Vorzeit, und ist in den Schleier Dunkelheit gehüllt, zumal da sie zweimal Asche gelegt wurde, und alle schriftlichen Do-nente in Flammen aufgingen, welche die rich-sten Aufschlüsse über sie ertheilt hätten. Kurz,) ohne Schmuck verfaßt, jedoch aus den be-hrtesten Quellen geschöpft, ist ihre Ge-ichte folgende:

Der heilige Wenzel und dritte christ-)e Herzog von Böhmen ist der Gründer dieser rche, zu welcher er im Anfange des zehnten hrhunderts den Grundstein gelegt hatte.

Mehre Muthmaßungen sind vorhande
warum sie den Titel des heiligen Veit e
halten. Vielleicht, weil Wenzel vom Kais
Heinrich, der Vogelsteller genannt, d
ihm geschenkten Arm jenes römischen Martyre
in diese Kirche beisetzte; oder, weil dieser
religiöse Fürst dadurch die Verehrung des hei
nischen Götzen Swantowit verdrängen wo
te; oder trug die herrschende Sitte dazu bei,
jenen Zeiten die meisten Kirchen Deutschlan
unter dem Namen des heiligen Veit anzu
gen? — Dieser Herzog überlebte ihren Bau nic
welcher von seinem Bruder Boleslaw volle
det wurde. Die Einweihung geschah unter gr
ßer Feierlichkeit durch den Regensburger Bisch
h. Wolfgang; denn Böhmen gehörte dam
nach Einführung der christkatholischen Religi
unter die geistliche Gerichtsbarkeit der Bischö
von Regensburg. Links neben dem Ho
altar ist eine Denkschrift mit goldenen Lettern
sehen, welche die Erbauung und Einweihung
Jahre 923 unter dem h. Wolfgang, Bisch
zu Regensburg, angibt. Neuere Schriftstel
aber wollen die Einweihung unter Boleslaw
im Jahre 940 von Michael, Bischof zu R
gensburg. — Wenzel stiftete ein Kollegiu
oder eine Versammlung von Priestern zur V
richtung des Gottesdienstes in dieser heilig

tätte. Den Vorsitz hatte ein Dechant, unter elchem untergeordnete Chorsänger und Kir- endiener standen.

Nach des heil. Wenzels Ermordung war r Andrang des Volkes zu seinem Grabe in unzlau überaus groß, und Herzog Boles- w I. ließ den Leichnam nach der Sct. Veits- rche übertragen. Im Jahre 944 brachte man ich die Reste Podiwins, des vertrautesten reundes des ermordeten Herzogs, mit der Hülle ržibislawa's, einer Schwester des heil. enzels, hieher, und begrub beide außerhalb r Kirche. Eine Quermauer schied sie vom Gra- dieses Heiligen, das sich in der Kirche be- nd. Beide Leichname wurden aber im Jahre 367 in derselben Kirche beigesetzt.

Die Erhebung erwähnter Kirche zu einer athedralkirche bewirkte Boleslaw, durch die erwendung seiner Schwester Milada, von m Papste Johann XIII. im Jahre 971. as päpstliche Bedingniß dabei war: den ottesdienst in ganz Böhmen nicht ehr in der slawischen, sondern in teinischer Sprache zu halten. — ittmar, ein Benediktinermönch aus Magde- rg in Sachsen, wurde von dem Mainzer Erzbi- of Rupert im Jahre 973 zum ersten Bischof Prag eingesetzt und eingeweiht. Und so ward

diese Kirche zum bischöflichen Sitz und Dom erhoben, und ein ordentliches Domkapitel errichtet. — Von der Regensburger Diözes ward sodann die böhmische Kirche losgesprochen und kam unter die geistliche Gerichtsbarkeit des Erzbischofs, Metropoliten von Mainz.

Ihre Gestalt läßt sich nicht ganz bestimmen sie soll klein und nach dem Plan einer Römischen rund gebaut worden seyn.

Als nach dem Friedensschluße mit Pohlen der Leib des heil. Adalbert nach Böhmen gebracht wurde, verordnete Herzog Brzetislaw I den Bau zu einer kleinen Kirche an der Hauptkirche zur Aufbewahrung des Leichnams im Jahr 1039 *), und ließ sein Grabmal mit den auserlesensten Kostbarkeiten, welche er in Pohlen erbeutet hatte, ausschmücken. — Nun vermehrten sich die Wallfahrten zu der neuen Grabstätte des heiligen Adalbert. Des Andranges wegen ließ Herzog Spitignew II. im Jahre 1057 ein viel größere steinerne Kirche vom Grunde aufbauen und jene in selbe einschließen; er starb aber zu Anfang des folgenden Jahres, und sein Bruder Wratislaw II. führte den Bau vollends aus, ließ die Kirche mit allen inneren Einrichtungen versehen, und fügte noch eine geräu

*) Paproczkys Calendarium rerum gestarum, fol. 44. den 23. August 1039.

mige Halle hinzu, bei welcher ein überaus hoher Thurm gestanden, der jedoch durch einen Wetterstrahl im Jahre 1132 in Brand gerieth, welchen aber Herzog Sobieslaw wieder herstellen ließ. Im Jahre 1142 brannte sie unter Wladislaw II. mit den Wohngebäuden der Domherren sammt dem Archive des Kapitels völlig ab. Leider gingen alle Urkunden des Stifters in Rauch auf, die uns die richtigsten Aufschlüße über die wichtigsten Ereignisse der Domkirche seit ihrer Entstehung hätten mittheilen können.

Von diesem Herzoge wurde sie binnen zwei Jahren wieder gebaut, und die neue Kirche übertraf an Pracht und Zierde die frühere. An die Stelle des vorigen Thurmes wurden zwei große Thürme aufgeführt, wozu noch drei kleine kamen. Sie ward dann von den Bischöfen Otto von Prag, Heinrich von Olmütz und von Bamberg, zum Gottesdienste eingeweiht. Er verehrte auch dieser neuen Kirche einen großen alterthümlichen metallenen Fuß eines Leuchters, der im Tempel zu Jerusalem gestanden haben soll, welchen die Böhmen, als Hilfsvölker des Kaisers, nach der Einnahme der Stadt Mailand, wohin er später gebracht worden, hierher nach ihrem Vaterlande brachten, und schenkte zu gleicher Zeit dieser Kirche die Dörfer Zbraslaw, Polehrad und Stebno. Schöner und prächtiger

)(

erhob sich dann dieser Tempel Gottes durch mehre Schenkungen von Landgütern, Verleihung vieler Vorrechte, anderweitige Einkünfte, Freiheiten, und durch Beiträge kostbarer Kirchengeräthe, Meßgewänder und Ornate. Aeußerlicher und innerlicher Glanz erhoben ihn immer mehr und mehr zur Vollkommenheit.

Nach einer Inschrift in diesem Gotteshause legte König Johann im Jahre 1344 den Grundstein zum Baue des Chores oder Presbyteriums, wie es gegenwärtig besteht, welches jedoch später mit der Kirche vergrößert wurde, deren Architekt Mathias Arras hieß, den Kaiser Karl IV. aus Avignon mitbrachte; der zweite Bau-Architekt hieß Peter Arler aus Gmünd in Schwaben, über welche die Domherren Busko, Nikolaus Hulubek, Benesch Krabieze von Weitmühl, Andreas Kotlik und Wenzel von Radej die Aufsicht führten.

Die päpstliche Bulle Klemens VI., um welche Kaiser Karl IV. anhielt, erschien noch im Jahre 1344, kraft welcher das Prager Bisthum zum Erzbisthum, und die Kathedralkirche zu St. Veit zur Metropolitankirche erhoben wurde. Bischof Ernest erhielt die Würde des ersten Erzbischofs von Prag, und das Vorrecht, das sich auf seine Nachfolger erstreckt

die Könige von Böhmen bei ihrer Thronbestei-
gung zu salben und ihnen die Krone aufzusetzen.
Das Mainzer geistliche Oberhirtenamt erlosch
daher, und das Prager Erzstift ward feierlich für
selbstständig erklärt.

König Johann fing den Bau dieser Kir-
che im Jahre 1343 an, und Kaiser Karl setzte
ihn vom Jahre 1344 durch 42 Jahre mit dem
größten Fleiße fort, gab ihr die Form, die sie noch
jetzt zum Theile hat, und im Jahre 1385 wurde
sie vom Erzbischof Genzenstein feierlich ein-
geweiht.

Die neue Metropolitankirche erreichte unter
Karl den höchsten Gipfel ihres Glanzes; denn
nach der Stiftung Karl IV. befanden sich an die-
ser Kirche 24 Chorherren, nämlich: 12 Priester,
5 Diakonen und 6 Subdiakonen, und die unter-
geordnete Dienerschaft war ungemein zahlreich.
Die Geistlichen am Dome hießen Mansiona-
rien, weil sie an der Kirche bleiben und wohnen
mußten. Die Einkünfte des Erzbischofs beliefen
sich damals über Einmalhunderttausend Gulden
Münze, und nicht viel minder jene des Kapitels.
Sie sind indessen nach den hussitischen und dar-
nitschen Kriegen sehr herabgekommen. — Auch
ließ Karls Frömmigkeit eine goldene Krone
auf das Haupt des heiligen Wenzels setzen,
über welche jederzeit der Domdechant die Auf-

sicht führte, und sie zur Krönung der Könige von Böhmen ausliefern mußte, wofür ihm aus der königl. Rentkammer 300 Schock Prager Groschen (das Stück ohngefähr 15 kr.) zum Vortheil der Kirche ausgezahlt wurden. — Eben diese Krone, welche 8 Pfund am Golde hielt, ist im Jahre 1347 auf Veranstaltung Karls IV. in eine prächtigere, die man noch gegenwärtig besitzt, verwandelt, mit 19 Rubinen, 29 Rubinpalais, 25 Smaragden, 21 Saphiren und 20 großen Perlen, welche Edelsteine sämmtlich in Böhmen entstanden sind, geziert, und auf ewige Zeiten zu dem obbemeldeten Endzweck neuerdings bestimmt worden. Karl ließ auch die zerstreuten Leichen der ehemaligen Landesfürsten von Böhmen im Jahre 1373 aus ihren alten Grabstätten heben, in diese Kirche versetzen, und ein jedes Grabmal mit einem bleiernen Täfelchen versehen *).

Seine Sammlung von Reliquien der Heiligen ließ Karl im Jahre 1349 hier aufbewahren, und Papst Innocenz VI. ordnete in jedem Jahre den Freitag nach dem ersten Sonntage nach Ostern zum Kirchenfeste dieser Heilthümer an. Große Wallfahrten begannen, an welchen damals ein berühmter Jahrmarkt abge

*) Schaller Beschr. Prags, I. B. Seite 87.

halten wurde. Als aber die hussitischen Unruhen ausbrachen, so brachte man jene Reliquien nebst andern Reichskleinodien nach dem festen Schlosse Karlstein, nach erfolgter Ruhe aber wieder zurück. Dieß Fest wird gegenwärtig am dritten Sonntag im Monate August gefeiert.

Im Jahre 1365 wurde der Leib des heiligen Sigmund von Agum aus der Schweiz in ihre heiligen Mauern gebracht, dessen Grabstätte sich in der, seinen Namen führenden Kapelle befindet. — Zu gleicher Zeit bewirkte auch Karl vom Papste Urban V. die Einwilligung, daß sich die Domherren der Infel und des Stabes bei öffentlichem Gottesdienste bedienen können.

Der vom König Johann gegründete obere Theil der Kirche, das Chor oder Presbyterium genannt, wurde endlich im Jahre 1385 von seinem Enkel, König Wenzel, beendigt, eingeweiht, und auch der Grundstein im Jahre 1392 am Pfingsttage zum zweiten Theil der Kirche gelegt. Er trug die Oberaufsicht dem Domherrn von Radetz*), den Bau dem Architekten Peter Arler von Gmünd auf. Jedoch unterblieb, leider, die Ausführung des Baues ausgebrochener Volksempörungen wegen.

Die Schreckenszeit für Böhmen, der verhee-

*) Bossko de Radetz, Magister Fabricae.

rende Hussitenkrieg begann; jene traurige Epoche, in welcher so viele berühmte Denkmäler von inländischen Künstlern auf vaterländischem Boden vernichtet wurden. In jenen jammervollen Tagen litt diese Kirche sehr viel, besonders im Jahre 1421, wo die Wuth des Volkes mit stürmender Hand in selbe eindrang und nichts verschonte. — Durch Feuer und Schwert wurden Verzierungen, Gemälde, Altäre, ja selbst Heiligthümer verwüstet und vernichtet. Auch ihre Mauern erlitten vielen Schaden dadurch. Nebstbei wurde sie von dem Markgrafen von Brandenburg Otto gänzlich ausgeplündert, und über 200,000 fl. am Werthe aus derselben in sein Land gebracht. — Ein gleiches Schicksal hätte der goldenen, reich mit Edelsteinen besetzten Sarg des heil. Wenzel, wie auch die in Gold und Silber gefaßten Reliquien Karls getroffen, hätte man sie nicht früher nach Karlstein gebracht.

Obwohl die folgenden Beherrscher, Albrecht Herzog von Oesterreich, sein Sohn Ladislaw und Wladislaw, Kasimirs II. Königs von Polen Sohn, den Schaden größtentheils ersetzten, so übereilte sie doch der Tod, und vereitelte ihren Entschluß, den vordern Theil der Kirche gänzlich auszubauen.

Nach erfolgter Ruhe kehrten die geflüchteten Domherren wieder zurück, weihten diese, durch

en Unfug der Hussiten profanirte Kirche neuer-
ings ein, und der Gottesdienst begann wieder.
Kaiser Sigmund stellte 13 Domherren und 59
Kirchendiener an dem Erzstifte an. Allein ihr
hemaliger Glanz war schon erloschen, obwohl
ie folgenden Könige von Böhmen, Albrecht
nd Ladislaw, sie wieder zu ihrer vorigen
Pracht zu erheben sich bestrebten. Tiefer sank sie
nter der Regierung Georgs von Podie-
rad, der die Domherren aus Prag verwies,
eil sie seinen Liebling, das Oberhaupt der Utra-
uisten, Joh. Rokizana, nicht zum Erzbischo-
e annehmen wollten. Ihre Einkünfte gingen
hr ein, die Kirchengüter wurden sogar veräu-
ert, bis Wladislaw II. eine Verordnung er-
eß, durch welche Verkauf und Verpfändung
erboten wurden. Auch stiftete er drei Priester
nd zwölf Chorsänger, die gegenwärtig noch be-
ehen, und die Vereinigung der Domherren mit
enen des neustädter Stiftes zu St. Apollinar.

Ein neues verhängnißvolles Schicksal traf
n Jahre 1541 den Schloßbezirk, einen Theil
er Kleinseite und die Domkirche. Ein selbst plötz-
ich auf der Kleinseite unweit vom ständischen
Hause entstandenes, schnell um sich greifendes
Feuer brach in dem Vordertheile des Gebäudes
us, den einst König Wenzel hatte von Holz
ufführen lassen, und wüthete so schrecklich, daß

von dem hinteren Theile, den Kaiser Karl IV
von Stein erbaute, nur die Mauern stehen blie-
ben. Die Flamme ergriff den Dom, und legt
alles Kirchengeräthe mit der innerlichen Verzie-
rung in Asche; auch die große Glocke schmolz. —
Bei dieser Gelegenheit soll ein Theil des Thur
mes, weil man seinen Einsturz befürchtet hatte
abgetragen worden seyn. Ein ihm zur nördli
chen Seite stehender, aber unausgebauter Thurn
ist gänzlich eingestürzt. Kaiser Ferdinand I
setzte aber die Kirche im Jahre 1555 in de
Stand, wie sie gegenwärtig ist, nachdem er auc
statt des vorigen flachen, ein hohes mit Kupfe
belegtes Dach aufstellen ließ, und seine Gemahli
Anna versah sie mit Kirchengeräthen, Gewän
dern und innerlichem Schmucke.

Da seit dem Jahre 1421 die Einkünfte de
Metropolitankirche eingezogen wurden, so unter
blieb die Wahl der Erzbischöfe; nur Administra
toren bekleideten diese Würde bei geringem Ein
kommen. Ferdinand I. erneuerte aber wiede
das Erzbisthum, und durch seine Verwendun
wurde im Jahre 1562 am 12. Jänner Anto
Mohelnitzky daselbst Erzbischof, und wie
ihm zum Unterhalte 6000 Schock meißnis
aus der königlichen Rentkammer an, und 1400
aus eigener Börse, und verordnete im Jahr
1564, daß die erloschenen Einkünfte durch Ver

ütungen oder neue Erträgnisse verbessert wer-
en sollten; denn auch die Einkünfte des Domka-
itels waren so gering, daß im Jahre 1556 nur
ünf Domherren dem Kirchendienste vorstanden.

Nach Friedrichs, Pfalzgrafen am Rhein,
iderrechtlicher Krönung im Jahre 1619, in
erselben Kirche wurde sie auf Anhalten seiner
emahlin Elisabeth, einer königlichen Prin-
essin von England, den Kalviniſten zum Got-
sdienste eingeräumt, und die Domherren ver-
ichteten den christkatholischen Gottesdienst auf
em Hradschin in der Barnabitenkirche,
em Kloster der gegenwärtigen Nonnen des
armeliterordens.

Nach dem Siege auf dem weißen Berge
ei Prag unter Ferdinand II. im Jahre 1620
ußten die Protestanten diese Kirche verlassen,
ie sie durch Abschaffung der Bilder und Altäre,
rrichtung von Tischen und Stühlen zum Em-
fange des heiligen Abendmahles, nach dem Ge-
rauche der Reformirten, umgestaltet hatten,
nd im Jahre 1621 wurde sie von dem Prager
rzbischof Johann Lohelius wieder von
euem eingeweiht und zu ihrem vorigen Glanze
rhoben, wie sie unter Karl IV. prangte. Zu
iesem Behufe errichtete Kaiser Ferdinand II.
it dem Pabste Urban VIII. den bekannten
alzvertrag, vermög welchem von einer jeden in

Böhmen verkauften Kufe Salzes 15 Kreuzer zum Vortheil und zur Vergütung der veräußerten Kirchengüter der Kirchenkasse abgeführt werden sollten, wofür die Geistlichkeit auf die Wiedererhaltung ihrer Güter Verzicht leistete. Diese Kasse wurde Cassa salis *) benannt, und erwähnter Monarch beschenkte den Dom mit dem Hauptgemälde des Hochaltars, nebst 15,000 fl. aus seiner Kammer zur Herstellung ihrer Mauern, und die kaiserliche Bestätigung aller Vorrechte des Prager Domkapitels erfolgte im Jahre 1626. Zum Primas regni waren schon die Bischöfe unter Ottokar I. in den Fürstenstand erhoben. Er räumte auch dem Prager Domkapitel das Vorrecht ein, auf den öffentlichen Landtagen nach dem Erzbischof, nach den Bischöfen und nach dem Grandprior des Maltheser-Ritterordens Sitz und Stimme zu haben. Es verdient bemerkt zu werden, daß nicht nur der Domprobst und Domdechant, sondern auch die übrigen Domherren durch eine besondere Auszeichnung vom Papst Urban VI. i. J. 1366 nur auf weiße Infeln, vom Pabste Bonifaz IX. aber auch auf gestickte, mit Edelsteinen verzierte Infeln die Bewilligung erhalten haben, 1390.

*) Schaller, Beschr. der Resid. St. Prag. I. B. S. 92.

Die folgenden Regenten aus dem durchlauchtigsten Hause Oesterreich wendeten sehr viel für diese Kirche zu ihrer Pracht und Größe an. Die kaiserliche Freigebigkeit bewährte sich in ihren heiligen Hallen durch die noch heut zu Tage bestehenden kostbaren Kirchenapparate, prächtigen Ornate, die — was merkwürdig bleibt — aus den Krönungsgewändern verfertigt wurden, welche die Könige von Böhmen und ihre Gemahlinnen nach vollbrachtem Krönungsceremoniell zum priesterlichen Anzuge verehrten. Die Kaiserin Eleonora und ihr Sohn Ferdinand folgten dieser schönen Sitte, und von ihnen stammen die kostbaren Vespermäntel her, die noch bei hohen Feierlichkeiten den Glanz erhöhen. — Prächtige seidene Tapeten verehrte Kaiser Ferdinand III. dieser majestätischen Kirche, mit welchen sie nur bei besonderen Festen behangen zu werden pflegte. Da sie aber durch die Länge der Zeit zu Grunde gingen, so wurden statt selben die jetzigen Tapeten zur Zeit der Heiligsprechung 1729 des heiligen Johann von Nepomuk beigeschafft. Ihre innerlichen Verzierungen, silbernen Lampen, Leuchter und andere Opfer rufen die kaiserliche Freigebigkeit jedem Betrachtenden ins Gedächtniß zurück.

Kaiser Leopold I. nahm sich vor, das

Vorhaben seines verstorbenen Vaters, Ferdinand III., zu erfüllen, nämlich den Bau dieser Kirche auszuführen, und legte den Grundstein zu ihr, nebst einer Münze von zwanzig Dukaten, mit einer Inschrift auf einer bleiernen Tafel. — Noch sieht man die zur Vergrößerung dieses Tempels aufgeführten Pfeiler zur Seite der Adalbertskapelle stehen, die von dem Erzbischof Matthäus Ferdinand von Billenberg herrühren. Mehre Pläne zu ihrer völligen Vollendung wurden entworfen, welche bei einer etwaigen neuen Unternehmung des Baues zur Vollendung mit dem Ganzen verbunden werden könnten, die jedoch durch den dazwischen eingetretenen türkischen und französischen Krieg unterbleiben mußten; denn schon Ferdinand I. war gesonnen, die Domkirche nach ihrer ganzen Größe herzustellen. — Dem eigentlichen Bauriſſe nach hätte sie einen Umfang bis an die steinerne Umfassung erhalten, von welcher die mit Quadersteinen belegten Wege nach den Eingängen führen; die außen stehende Sct. Adalbertskapelle wäre daher in die Kirche eingeschlossen und dem Thurme gegenüber ein zweiter, diesem ganz gleicher Thurm erbauet worden.

Während der preußischen Belagerung im siebenjährigen Kriege wurde sie nicht nur stark

beschädigt, sondern gerieth sogar aufs neue in Brand, der jedoch durch besondere Vorsicht gedämpft wurde *).

---

*) Ueber 22,000 Kugeln sind in sie geworfen worden. 770 lagen in der Kirche. Die Jahrszahl kann man an den obern Wölbungen sehen.

Aeußerer Bau und Beschaffenheit.

Dieser majestätische Dom erhebt sich von allen Seiten frei, etwas seitwärts an dem dritten, großen königlichen Burghofe. Der Vorderplatz, einst Kirchhof, der mitten, rechts und links mit Quadersteinen belegt, zu seinen zwei Hauptthüren führt, ist von einer Mauer mit drei Eingängen umgeben, auf welcher die Statuen des heiligen Veit und Wenzel, und einige Vasen angebracht sind. In der Mitte des Platzes steht die Sct. Adalbertskapelle, achteckig gebaut, in welcher die ehrwürdigen Reste dieses heil. Bischofs in einem mitten freistehenden Altare aufbewahrt werden, den ein schönes Mariahilfbild, von Peter Brandl auf Weißblech gemalt, schmückt. Die Frescomalerei an der Decke, die böhmischen Landespatrone vorstellend, ist von Prochaska. Am Ende des Vorhofes, zwischen den zwei Haupt-Kirchenthüren, ist ein

edeckter Säulengang, welcher dieser unausge-
auten Kirche statt einer Vorhalle dient, in
elchem ein Altar und eine Kanzel stehen. Die-
n Altar ziert am heiligen Palmsonntage ein
ltes, aber wohl erhaltenes, schönes Gemälde,
as den Triumph-Einzug Christi nach Jerusa-
m vorstellt, jedoch nur vom Morgen bis Mit-
ag zu sehen ist. Auf der Kanzel wird an dem
esttage des heiligen Johann von Nepomuk
n böhmischer Sprache Predigt gehalten. Der
Boden besteht aus Quadersteinen. Da wegen
Nichtvollendung der Kirche keine ordentliche
Façade angebracht ist, so schmückte ihr 75 Fuß
ohes Schild ein Frescogemälde von dem kunst-
eichen Pinsel Schors, eine seiner wichtigsten
rbeiten, richtige Zeichnung und gefällige Far-
engebung, wohl geordnete Gruppen und gute
Haltung. Zu beiden Seiten erheben sich vier hohe
othische Fenster, zwei nahe am Thurm offen,
nd zwei gegenüber vermauert. Rechts erblickt
nan ein architektonisches Gemälde mit einigen
Böhmen in ihrer Nationaltracht. Links erheben
ich die böhmischen Landespatrone, von himmli-
cher Glorie umflossen. Unten sieht man die ver-
wigte Kaiserin Maria Theresia, Krone und
Scepter den heiligen Landespatronen opfernd.

Da diese Gemälde während der preußischen
Belagerung viel gelitten, und selbst die Kirche,

wie schon früher erwähnt wurde, in Brand ge
rieth; so gelangten sie durch die braven Künstle
Kramolin und Hager wieder zu ihrer vo
rigen Schönheit, indem jener Schors einge
gangenes Gemälde zu seiner Bearbeitung be
behielt, und nur die Komposition mit einige
neuen Gruppen verstärkte. Unten brachte er ei
nen Prospekt an, und oben malte er über de
heiligen Dreieinigkeit noch eine Fama. In de
Blindfenstern stellt sich die Schloßkirche per
spektivisch dar, so wie sie sich von der ander
Seite durch die offenen Fenster zeigt. Dieser
einer der besten Architekturmaler seiner Zeit, ziert
te die Wand theils mit dem wahren, theils mi
einem idealischen Prospekte. Eine Quermauer
schließt sich an den Thurm an, in welcher ein wei
gespannter offener Fensterbogen sich befinde
Oben läuft ein steinernes, künstlich gehauenes
Barockgeländer über dem Ganzen. — Die Bau
art des Kirchengebäudes ist gothisch und in
niedlichsten Geschmack.

Prachtvoll und majestätisch erhebt sich die
Kirche mit ihren hohen, diesem architektonische
System angemessenen, wohl angebrachten viele
Bögen und Strebebögen, Thürmchen, neben un
untereinander stehenden Säulen, Gibeln, Sp
tzen, Zacken, Kleeblättern, durchbrochenen Ver
zierungen, pyramidalförmigen Erhöhungen un

stlichen Verbindungen ihrer Pfeiler und
ebepfeiler. — Größe und Ansehen erweckt
Ganze, obwohl dieses kunstreiche Werk
usgebaut, dem Auge manches Unregelmäßi-
darbietet. Ueberall drängt sich die Kunst
vor. Es hat das Ansehen einer Pyramide,
welcher das Auge die gehörigen Reize und
t überladenen Verzierungen in mannigfalti-
Abwechslungen findet. Anlage und Bauart
en viel Vortheilhaftes, und man kann dreist
aupten, daß diese Kirche den Vorzug vor den
sten Kirchen neuerer Architektur, besonders
Hinsicht auf das Große und Prächtige ha-
). Sie bildet eine länglichte, oben gerundete,
) nach den einwärts angelegten Kapellen mit
Sakristei, die rings um die Kirche laufen,
eneckige Figur, völlig aus Quadersteinen
geführt, und kann daher allen zerstörenden
menten Trotz bieten. Das Hauptgewölbe ist
h einmal so hoch, als die Nebenwölbungen,
) jenes der Abseiten ist den Wölbungen der
ölf Kapellen an der Höhe gleich, und von
kühnsten Bauart aufgeführt. Das Neben-
wölbe ist mit einem Dache, das sich von drei-

*) Deutlich beweist es das erste Kupfer der Abbildung
r Mittagsseite.

zehn Hauptfenstern bis unter die Kapellen hina
senkt, bedeckt. Durch dieses Dach ragen gothi
verzierte Strebepfeiler, gezackt, aus den Wan
pfeilern, die sich gegen ihr Ende verjüngen, e
por, welche, da sie in drei Reihen hervorsteh
quer mit Strebebändern künstlich unter einand
verbunden sind. Rinnen, deren Mündungen v
schiedene Arten von Thierköpfen, aus Stein
hauen, vorstellen, leiten das Wasser herab,
zwar, daß das ganze Gebäude bei einfallend
Regen einer herrlichen Kaskade gleicht. Be
Dächer sind mit massiven Kupferplatten bele
und jenes in der Höhe, der Länge nach, mit d
Thürmchen geziert. Um beide läuft ein steinern
Barockgeländer. Erwähnt zu werden verdien
vier Wendeltreppen, deren zwei in den Ecken
Vorderseite, die zwei andern gegen die M
der Kirche, jedoch innerhalb der Strebepfeil
welche an Stärke alle übrigen übertreffen,
gebracht sind. Jene führen zum obern, di
zum untern Dach. Man gelangt dadurch
einer Feuersbrunst, oder sonstigen Reparat
bequem auf alle Theile der Kirche.

Nicht ohne Bewunderung kann man di
mühsame Arbeit, besonders jene zwei Wend
treppen an der Vorderseite, die ungeach
ihrer beträchtlichen Höhe dennoch rin
um offen sind, betrachten. Ludwig Kohl

er Unvergeßliche — hat dieses Meisterwerk on Innen und Außen perspektivisch in Oehl ortrefflich dargestellt.

Der königlichen Burg gegenüber, an der Mittagsseite der Kirche, gewahrt man die Abildung des jüngsten Gerichtes und der böhmihen Landespatrone in Mosaik, aus drei Millionen bunten venezianischen Steinchen und Glaskügelchen aufgetragen; eine herrliche, jetzt ut renovirte Antike, welche Karl IV. im Jah: 1369 verfertigen ließ. Sie ist in drei Felder abgetheilt: oben Gott Vater, rechts Gottes Sohn, unten Karl IV. mit seiner vierten Gemahlin Elisabeth, die so stark war, daß e ein Hufeisen wie eine Semmel brach, links ie seligste Jungfrau Maria, zu unterst das Thier mit sieben Köpfen aus der geheimen Offenbarung Johannis, welches der Engel mit einem Schwerte tödtet. Im Jahre 1619 ließ s der Pfalzgraf Friedrich mit Malter anerfen, Ferdinand II. ließ es aber wieder säuern. An derselben Seite, vor der Kapelle des eiligen Johann von Nepomuk, steht ein ett gearbeitetes steinernes Grabmal dieses Martyrers, welches der Dompfarrer (Sakrista) Brzinsky, von Platzer dem Aelteren, diesem raven vaterländischen Künstler, im Jahre 763 hatte verfertigen lassen.

An einem Strebepfeiler, dem Corps d
Logis, der königlichen Burg gegenüber, bemer
man eine Tafel als Denkschrift von der Erh
bung dieser Kirche zu einer Metropolitan
im J. 1344 durch Papst Klemens VI.

Die aus Bronze verfertigte Statue de
heiligen Georg zu Pferde ließ Karl IV. au
stellen. Sie ist auf der Vorhofmauer der k. Bur
angebracht, und im Jahre 1373 von Martin
und Georg Klussenberg gegossen worden

Rechts beim Haupteingange erhebt sich d
314 Fuß hohe Schloßthurm, welcher ein
506 Fuß maß, der nach der großen Feuer
brunst vom Jahre 1544 um ein Merkliches al
getragen, und im Jahre 1770, nachdem d
Dachstuhl zehn Jahre bevor durch einen We
terstrahl stark beschädigt wurde, wieder erneue
worden. Die Form desselben war, aus sein
Anlage zu schließen, eine Pyramide. Die Ku
pel, welche unten vier kleine Thürmchen ziere
ist mit Kupferplatten gedeckt, der Thurm
knopf mit doppelten Goldplatten vergold
und mit einem guten Firniß überzogen. Ueb
ihn prangt ein von Kupfer verfertigter gema
ter Löwe. Man besteigt denselben mittelst 26
Stufen, und genießt von einer steinernen Alt
ne unter der Kuppel, die rings um dies
Thurm führt, wo sich die Wohnung für zw

hürmer befindet, eine reizende Aussicht über
e ganze Stadt und ihre herrlichen Umgebun-
n in eine Perspektive von mehr als sieben-
hn Meilen.

In diesem Thurme hängen vier große und
ei kleinere Glocken. Die größte, Siegmund
nannt, wog anfangs 272 Centner. Kaiser
Siegmund ließ sie gießen, und durch seine
eine Tochter Elisabeth mittelst einer künst-
chen Maschine aufziehen, indem diese Prin-
ssin die ganze ungeheure Masse blos mit
er Hand an einer seidenen Schnur mit gerin-
er Mühe zu ihrem Bestimmungsorte gebracht
aben soll. Im Jahre 1548 wurde diese
locke übergossen, und wiegt jetzt 227 Centner.
Sie kömmt der großen Erfurter Glocke am
ächsten, und übertrifft jene zu Olmütz und
Blatz an Größe.

Ein kostbares Uhrwerk, dessen Schlag-
hr stark ertönt, ist über den Glocken ange-
racht, und mit vier Zifferblättern, welche die
ollen Stunden, und mit noch vier andern, tie-
er unten angebrachten, welche die Viertelstun-
en anzeigen, versehen. Diese Uhr hat Fer-
inand I. im Jahre 1552 herstellen lassen
nd Rudolph II. ließ die Zeiger und Ziffern
ergolden. Drei Schellen sind in der Kuppel
efindlich. Am Fuße des Thurmes stehet die

hohe Hasenburg'sche Kapelle, die Begräbnißstätte dieses berühmten, um die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts erloschenen, böhmischen, adelichen Stammes. Hier ruhen die Leichen der Prager Erzbischöfe, Zbinko von Hasenburg und Wolfram von Skworeż, unter einem runden Grabstein. An den Wänden sind ihre zwei Wappen zu sehen. Neben ihr wird jetzt das Domkapitel-Archiv aufbewahrt. Zwischen diesem Thurm und der Sct. Wenzelskapelle liegt die heilige Dreieinigkeitskapelle, wo viele heilige Reliquien und Kirchengeräthschaften aufbewahrt werden. Hier steht ein Altar der heiligen Dreieinigkeit geweiht, und an der Wand sieht man das Leben des heiligen Johann von Nepomuk abgebildet. Sie ist geschlossen, und wird nur am Tage der heiligsten Dreieinigkeit geöffnet, und Messe in ihr gelesen. Hier wollte Karl IV. den Haupteingang in den Dom haben.*)

*) Siehe die Abbildung des zweiten Kupfers von ihrer Morgenseite.

d. Binder's Kunst-Anstalt.

Grabmal des

H. JOHANNES von NEPOMUK

in der Metropolitankirche zu Prag.

Verlag von C. Lehmann's Erben in Prag.

Innerer Bau und Merkwürdigkeiten.

Der besondern Lage dieser Kirche wegen tritt man etwas abwärts in dieselbe, und nicht, wie bei andern üblich, auf erhöhten Stufen, um den Vorzug der heiligen Handlungen über die andern im gewöhnlichen Leben anzudeuten. Zwei Eingänge führen von der Hauptseite in sie, und mittagwärts der dritte gegen das Grabmal des heiligen Johann von Nepomuk. Beim Eintritte — der Fußboden ist mit weißen und grauen Marmortafeln belegt — stellt sich die Bauordnung von 36 Säulen und Halbsäulen dar, die sowohl das mittlere, als auch das Seitengewölbe tragen. Ihre innere Länge beträgt 186, die Breite 98, und die Höhe 116 Fuß nach Kohl's Messung und Andern. Das Hauptgewölbe scheint beim ersten Anblick gleichsam in freier Luft zu schweben, welches jedoch künstlich durch eine Menge Strebebögen, Stre-

bepfeiler und Widerlagen geziert und unterstützt ist. Das Schiff der Kirche, in welchen sechs Seiten-Altäre prangen, ruht auf fünfzehn gothischen Bögen, welche über sechzehn Pfeiler gespannt und von der kühnsten Bauart aufgeführt sind. In dem massiven Mauerwerke, welches von den Bögen getragen wird, dehnt sich ein rings herum laufender netter Säulengang. Ueber diesem Gange befinden sich dreizehn große, gothische Fenster, welche das Schiff der Kirche erhellen. Zwischen den acht hintern Pfeilern, die mit den acht Vordern das Hauptgewölbe tragen, befindet sich das Chor, und das eigentliche Schiff bilden die acht Obern.

Nur mit Erstaunen sieht man ein solches Gewölbe auf so schwachen Pfeilern ruhen, wie es nur die gothische Baukunst so kühn und doch dabei so sicher ausführen konnte. Zwischen den zwei ersten Bogenweiten des Chors sind zwei Bogenstellungen von drei Arkaden im Geschmack Scamozzi's angebracht. In schöner Abwechslung ist die unten höhere von dorischer, die oben niedere von jonischer Ordnung. Die königliche Tribune mit einem bemerkenswerthen massiven, sehr künstlich und kühn hängenden Gewölbe *), mit den böhmischen, lusätischen und

*) Bezeichnet mit dem Buchstaben W, von Wladislaw IV.

andern Wappen geziert, erhebt sich links, zu welcher ein gewölbter Gang aus der königlichen Burg führt. Eine zweite befindet sich unter dem großen musikalischen Chor, und eine dritte größere für das gewöhnliche Musikchor bestimmt.

Alle Pfeiler sind im gothischen Geschmack mit Kalkfarben marmorirt, die Rippen der Wölbungen mit verschiedenem Laubwerk, und die Felder mit Wappen, Ordenszeichen und andern Attributen des durchlauchtigsten österreichischen Kaiserhauses, so wie die hohe Decke, üppig dekorirt. Oben, unter dem schmalen Säulengange, erblickt man eine Reihe Wappenschilder der erwähntem Hause gehörigen Länder, und gold gemalte Engel. In dem Säulengange selbst, zu welchem aus dem obern Chor ein Gewölbe mit einem steinernen Geländer führt, wo bei Abhaltung des Hochamtes an hohen Festtagen acht und sechzig kleine und große silberne Lampen brannten, sind nebst andern Verzierungen zwei und zwanzig Büsten berühmter Männer von Stukaturarbeit angebracht; auch jene des Domherrn Benesch von Weitmühl, der die Aufsicht über den Bau des Domes geführt hatte. — Jene Lampen wogen

---

im Jahre 1493 erbaut. Bei allen Fremden erregt diese Wölbung eine außerordentliche Bewunderung ob der Kühnheit und Last der Steine.

)(

142 Mark, und kosteten 3204 Gulden, wurden aber später zu andern Zwecken bestimmt. In dieser Gallerie hängen gegenwärtig andere 68 Lampen, welche dreizehnmal im Jahre beim hohen Gottesdienste angezündet werden, deren Effekt in den Morgenstunden des Pontifikalamtes im Advente, dann bei dem Hochamt während der Mette (12 Uhr Nachts) einen magischen Anblick gewährt.

Einer Menge anderer Vorzüge wäre noch zu erwähnen, die dem Ganzen einen besondern Glanz geben, besonders aus dem Mittelpunkte der Kirche, wo sich das Auge durch die Anlage der verschiedenen Reihen von Pfeilern und Bögen in die fernen erleuchteten Kapellen in lieblicher Magie verliert. Die vielen großen Fenster, die gleichsam frei schwebende hohe Decke, die unendlich vervielfältigten Oeffnungen des zierlichen Mauerwerks gewähren die anmuthigsten Durchsichten, und bringen solch' eine mannigfaltige Abwechslung hervor, daß man solche beinahe nicht reizender wünschen kann; wie erst, wenn dieser herrliche Dom gänzlich ausgeführt wäre! —

Der Hochaltar, vom Kaiser Ferdinand III. im J. 1630 erbaut, den man von der Rückseite umgehen kann, erhebt sich zu Ende der Rundung des Schiffes frei und majestätisch,

u welchem eine marmorne Treppe vor seiner Ein-
assung führt, in welcher zu beiden Seiten doppel-
e Reihen Chorstühle, zur Rechten vom Altar der
önigliche Thron, zur Linken der erzbischöfliche
Sitz stehen. Die Rücklehne hinter jenen Stüh-
en ist mit künstlichem, auch antiken Schnitz-
werke versehen, und wohlbehalten, verschiedene
Denkwürdigkeiten des Königreiches betreffend.
In den nächsten Wandpfeilern sind Tragsteine
ngebracht, auf welchen die böhmischen Schutz-
patrone in Lebensgröße von Holz, jedoch ver-
goldet, stehen. Dieser Altar ist, wie die Ne-
benaltäre, ebenfalls von Holz und vergoldet.
Der genialische Schor lieferte die Zeichnung
dazu, und Quiteiner führte die Bildhauer-
arbeit aus. Das untere mittlere, architektonische
Gemälde ist von dem berühmten Gossart, einem
Holländer, gemalt zu Rom im Jahre 1648,
und stellt die Mutter Gottes mit dem Jesukinde
nebst dem heiligen Lukas vor. Reichthum der
Zusammensetzung, lebhaftes Kolorit, Harmonie
des Lichts und Schattens erheben es zu einem
der ersten Kunstwerke *). Zur Linken prangt
ein Gemälde, worauf die Marter des h. Veit,
und zur Rechten die geheime Offenbarung des
heiligen Johann auf der Insel Patmos vor-

*) Es soll 30,000 Dukaten gekostet haben.

gestellt ist. Kaiser Mathias soll diese zwe trefflichen Stücke sehr theuer erkauft und diese Kirche verehrt haben. Die beiden Seitenflüge sind von Thomas Muttina gemalt, und das größte Gemälde in der Höhe, ebenfalls Jesus Maria und Joseph vorstellend, scheint nicht von Heß, sondern von Rubens zu seyn. — Außer dem Advente und der Faste wird dieser Altar mit einem großen rothsammtenen, reich mit Silber gestickten Baldachin geschmückt, so wie das ganze Schiff der Kirche mit rothen Tapeten umhangen. Ein hoher Tabernakel, silberne Statuen, Büsten, Antipendium, und sechs große Leuchter, vom Erzbischof Grafen Breuner ebenfalls von Silber, u. dgl. m., zieren nebstbei an derlei Festen denselben. Zur Heiligsprechung des heil. Johann von Nepomuk ließ der damalige Fürst-Erzbischof Ferdinand Graf von Kuenburg die vier Büsten, Sct. Veit, Wenzel, Cyrill und Adalbert, ein großes Kreuz und das Antipendium alles von Silber, verfertigen i. J. 1729.

Zierden dieser Art gibt es mehrere in diesem Tempel, theils getrieben, theils mit Edelsteinen besetzt, aus dem lautersten Silber gegossen, oder auch vergoldet, Lampen nicht ausgenommen.

Vor dem Hochaltare sieht man den Grab-

stein der Gruft des hochwürdigen Prager Domkapitels. Hinter dem Hochaltar befindet sich der Leib des heiligen Veit, den Kaiser Karl IV. 1355 aus Pavia bringen ließ. Der Altar, welchen in gegenwärtiger gothischer Form der regierende Herr Fürst Aloys von Lichtenstein mit bedeutenden Auslagen herstellen ließ, (die Statue des Heiligen ist vom Bildhauer Max, und das Geländer von Schuhman im J. 1840 gearbeitet,) führt den Namen des Heiligen, und ist ihm geweiht. Hier ist die Stelle, wo der heil. Wenzel den Götzentempel Swantowit zerstörte und den Grund zu dieser Kirche legte. Zwischen diesem Denkaltar und der heiligen Dreieinigkeitskapelle befindet sich eine von dem Prager Domherrn Benesch von Weitmühl errichtete Gruft der ersten Bischöfe Böhmens, in welcher man vierzehn ausgemauerte Gräber antrifft, welche mit eben so vielen rothen Marmorsteinen bedeckt sind, und ehedem mit Bischofsstäben und messingenen Tafeln mit Inschriften versehen waren, die aber zur Zeit der kalvinischen Unruhen verloren gingen.

Fast in der Mitte der Kirche steht ein Kruzifix, mit einem Altar, auf welchem täglich Messe gelesen wird. Weiland Domprobst Hertsch hat es stark im Feuer vergolden,

mit Silberarbeit und einer eisernen Ballustrade verzieren lassen. Der Heiland ist von Zedernholz von Rudolph II. zu Mailand angeschafft.

Vor diesem Kunstwerke befindet sich eine wichtige Zierde der Kunst, das prächtige Grabmal der böhmischen Regenten, welches Rudolph II. errichten ließ, und in welchem er selbst in einem zinnernen Sarge, der mitten in dieser Gruft auf zwei steinernen Staffeln und sechs Löwenfüßen erhöht ist, beigesetzt wurde. — So auch der Leichnam Kaisers Karl IV., dieses Vaters des Vaterlandes, sammt Krone, Scepter, Reichsapfel und bloßem Schwerte.

Dieses Mausoleum ist fünfzehn Fuß lang, zwölf Fuß breit, sechs Fuß hoch, und aus weißem kararischen Marmor verfertigt *). Man sieht darauf zwei Monarchen, Kaiser Ferdinand I. Kaiser Maximilian II. und die Kaiserin Anna **), mit Genien umgeben, liegen. Seine vier Seiten zieren die Bildnisse der vier Gemahlinnen Karl IV., das Brustbild des Königs Georg von Podĕbrad, Ladislaw, Wenzel IV. u. a. m., in halb erhabener Arbeit. Die auf dem obern Theile des Monuments sehr künstlich und zierlich gearbeiteten

*) Zu Nürnberg durch Alexander Kollin; die Unkosten sollen 32,000 Dukaten betragen haben.

**) Gemahlin Ferdinand I.

Genien übertrifft der vorwärts stehende Chri-
us mit der Fahne in der Hand aus Alabaster.
in wahres, hohes Meisterstück der Bildner-
unst! Es wurde entwendet, ist aber in Wien
ufgefunden worden. Das Ganze ist mit einem
hr künstlichen Eisengitter eingefaßt. Hier ru-
en in vierzehn Truhen verschiedene kaiser-
nd königliche Leichname, welche außerhalb
bgebildet zu sehen sind. Die Gebeine der vor-
ergehenden Regenten und Bischöfe ruhen hier
nd da in den Kapellen, wie es die Inschrif-
n der Leichensteine bezeugen. Die verwit-
ete Herzogin von Parma, Maria Ama-
ia, Tochter der Kaiserin Maria There-
ia, verschied im Jahre 1804 zu Prag, und
urde in einem zinnernen Sarge hier beige-
ßt.

Bemerkenswerth sind die zwei mit präch-
igen Orgeln gezierten, über einander stehenden
usikalischen Chöre. Die große, obwohl
hr schöne Orgel, auf dem hohen Chor ste-
end, kömmt derjenigen nicht gleich, welche
aiser Ferdinand I. nach dem Brande vom
. 1541 mit einem Aufwande von 30,000
chock (35,000 fl.) angeschafft hatte, die jedoch
ährend der preußischen Belagerung im Jahre
757 geschmolzen ist, und so wie sie gegen-
ärtig besteht, unter Maria Theresia

durch Anton Gärtner aus Tachau in Böh
men hergestellt werden mußte. *)

In dieser alterthümlichen Kirche findet übe
haupt der Liebhaber des Alterthums und d
Kunst über hundert Inschriften, viele Le
chensteine, Gemälde und Figuren, die ihn a
die interessanteste Weise beschäftigen und belel
ren können.

Die wichtigeren Denkmäler berühm
ter Männer sind folgende:

Vor der Sct. Wenzelskapelle stellt sich d
Leichenstein von weißem Marmor des
seiner Zeit bekannten Georg Popel von Lo
kowitz, k. k. Appellationsraths, dem Auge d
Beschauers dar.

An dem nächsten Pfeiler prangt das Ma
soleum des Grafen Leopold Josep
v. Schlick, Feldmarschals der Kaiserin Mar
Theresia, als Obelisk aus Marmor, mit sein
Büste, nebst allegorischen Figuren. Geist, Au
druck und Erhabenheit wußte ihr Bildner,
Braun aus Prag in das schön geordnete Gan
zu legen.

---

*) Sie hat 2831 Pfeifen, 3 Klaviaturen, 40 Mutazione
62 Pfeifen auf eine Stimme, kostete 13,400 fl. und soll
beste in Prag seyn.

Die kleinere ließ der damalige Fürst-Erzbischof D
niel Mayer von Mayern errichten. Sein Wappen
an ihr zu sehen.

An der Steinmauer des zweiten Pfeilers steht der Grabstein des Octavius Spi-tola, der in Lebensgröße auf dem Marmorsteine abgebildet ist, jedoch nicht des berühmten Helden aus Palermo, gleichen Namens.

Das Epitaph Christophs Guarino-rius, des berühmten Leibarztes und Rathes Kaiser Rudolphs, der im Jahre 1607 ge-storben, zeigt sich in der Rundung der Abseite zur Linken des heiligen Veit-Altars.

Des Gesandten und Raths der Kaiser Fer-dinand I., Maxmilian II. u. Rudolph II. Helfenik von Gut, der im Jahre 1585 ver-schieden, Epitaph von Bronze, erblickt man an dem mittleren Pfeiler der Sct. Sig-mundskapelle. Sein Neffe setzte ihm dieses Denkmal, dessen Bildniß darauf zu sehen ist.

In den Abseiten und Kapellen findet man nebstbei alte Inschriften und Gemälde, theils in Holz, Stein, Marmor, Eisen, Oel, Kalk, oder auf Leinwand, mehr oder weniger vor-züglich *). — Der Triumph der christli-chen Religion, die Kreuzigung Christi, und über diesem eine Geißlung desselben an der Sakristei ziehen die Aufmerksamkeit der Kunstkenner an sich. — Das erste Gemälde

*) Schaller, I. Band der Beschreibung Prags.

läßt den Pinsel eines de Bruyers rathen, das zweite Zeit und Geschmack Albrecht Dürrer's. Die Geißlung, oder der Backenstreich genannt, ist von einem unbekannten Meister

Das gute alte verglaste Veronika-Gemälde (Christi Abbildung) an dem Pfeiler der Sakristei über einem Betschemmel ist im Jahre 1368 in Rom durch Thomas Mutina kopirt, und von Karl IV. hieher verehrt worden. — Ueber diesem erblickte man das Gemälde der heil. Lidwina, der Tochter eines Grafen aus Holland. Sie duldete leidend mehre Krankheiten durch 38 Jahre, bis sie im Jahre 1433 selig im Herrn entschlief. Es befindet sich gegenwärtig in der Kapelle Sct. Johann des Täufers. Der Sakristei gegenüber erblickt man ein Gemälde der schauerlichen Vorstellung der Pestseuche vom Jahre 1613 in Böhmen, und dabei den ehrwürdigen 105 Jahre alten Greis, Sct. Anton, ersten Einsiedler in der Thebais. Den Altar Mariahilf ließ Georg Hirschberger, Domantidiakon, errichten. Der Maria-Angelorum-Altar errichtete Wenzel Makarius, Domscholastikus im Jahre 1681.

Die Lebensgeschichte des heiligen Johann von Nepomuk und seine Wunderwerke, in Leimfarben gemalt, behauptet den Vorzug aus Wowmansky's besten Ge-

älden, und die Plafonds der Seitengänge an
r linken Abseite sind in der besten Manier
s Franz Müller verfertigt.
Wir begeben uns nun in die

Kapellen.

Die erste Kapelle des heiligen Sig-
und, Königs von Burgund, oder die Czer-
inische, schließt in ihren Mauern auf dem
aupt-Altare als Grabmal den Leib des hei-
gen Sigmund ein. Kaiser Karl IV. ließ
lbe bei der Geburt seines dritten Prinzen,
igmund, im Jahre 1368 mit vielem Gold
id Silber prächtig zieren, und fügte noch
00 fl. dazu. Hier war der früher erwähnte
oße metallene Bodensatz des Leuchters aus dem
empel Jerusalems in einem Seitenaltare zu
hen, welchen Wladislaw II. erbeutete. Er
durchsichtig und mit künstlichen Thierfigu-
n durchflochten. Man behauptet, daß ein
nlicher Guß an Alterthum, Größe und Kunst
Deutschland nicht zu finden sey. Im Jahre
824 wurde er auf Befehl Sr. Majestät
aisers Franz I. von Waltherr kopirt
nd nach Wien gebracht. Er stand früher
itten auf dem alten Grabe des heiligen Jo-
ann von Nepomuk, bis man die Leiche

dieses Blutzeugen von dannen hob. Dann wur
dieses Alterthum in die Sct. Johann vo
Nepomuks-Kapelle versetzt. Der Bodensa
Bronzeguß mit 18 Drachen und 6 egyptisch
Figuren, wurde aus dem Tempel von Jerus
lem durch Titus nach Rom gebracht, von
durch die Legionen, die sich bei der Erstürmu
besonders ausgezeichnet hatten, nach Mailan
Von Mailand brachten diesen die böhmisch
Barone unter Friedrich Barbarossa na
Prag. Wenzel IV. gab dazu den weißma
mornen Bodensatz, und Bischof von Olmü
Erzherzog Leopold von Oesterreich, im Jah
1641 den obern Stiel, wie die Aufschrift au
weiset.

Bemerkenswerth ist es, daß auf diese
Leuchter die erste Statue des heiligen Johan
von Nepomuk, 1/4 Elle hoch, aus Met
gegossen, zu sehen war, welche Ferdinand I
im Jahre 1641 verfertigen ließ und zuerst
Böhmen erschien *). Nun aber existirt sie ni
mehr; statt ihr ist das Lamm Gottes an
bracht, und rings herum die böhmischen La
despatrone.

Nebstbei befinden sich hier noch ein S
tenaltar des heiligen Johann von Nep

*) Siehe Berghauer Tom. II. p. 117.

muk, unterhalb ein eisernes Gitter, und
in Theil von der Umgebung des uralten
Grabmals des heiligen Johann von Ne-
pomuk. In der Mitte lag ein Grabstein mit
dem Namen: Johann von Pomuk. Eine
Kopie von ihm ist noch in einem Holzschnitte
neben dem Grabe des heil. Johann von
Nepomuk zu sehen.

Rechts an der Wand ist ein aus Metall
gegossenes Epitaph der Johanna von Ditt-
richstein zu sehen. Hinter dem Altar oben
ist ein großes Epitaph von Metall des spani-
schen Ritters Anton von Kordona und
seiner Gemahlin Maria. Am Pfeiler steht
der Grabstein des Prinzen Sigmund Lato-
nius. Nebenan rechts sind vier alte gute Ge-
mälde von Zumbrecht, die heil. Evangelisten
vorstellend. Oberhalb am Pfeiler ist ein mo-
dernes Monument von Alabaster des komman-
direnden Generals Grafen von Eziskowitz unter
Kaiser Joseph.

Die auf der Erde liegenden Steine sind:
Der Grabstein der Ludmilla Freiin von
Lobkowitz; nebenan der des Wilhelm Gra-
fen von Wratislaw, Großpriors des Mal-
teserordens; Grabstein mit Ringen des Wolf-
gang von Wrzezowitz, Obersten unter
Ferdinand II.; Grabstein an der Stiegenthür

des Wilhelm Muchek von Bukow
Burggrafen in Karlstein ꝛc. Unter dem wei
grünen Grabstein liegen Ferdinand und S
gismund Wrzezowitz, Söhne des Obg
nannten. Unter dem Stein am Sct. Marth
Altar liegt Eusebia Maria Wratisla
geb. Gräfin von Fürstenberg. Der Stein v
weißem Marmor meldet den Grafen He
mann v. Čzernin, Obersten unter Ferd
nand III. Einer aus ebenfalls weißem Ma
mor deckt die Fürstin Sylwia Katharin
Markgräfin von Baden. Ueber diese
Stein ist das schöne Mausoleum des Humbe
Johann Grafen von Czernin, Gesan
ten in Venedig unter Leopold I. Er lie
neben seiner Gemahlin. Der rothe Stein de
Udalrich Mablitz von Hewe Schw
da, 16 Jahre alt. Das steinerne Epitaph
der Mauer betrifft den Joh. Udalrich Z
sius, einen Rechtsgelehrten unter Ferd
nand I. und Maximilian II.

Oben erblickt man ein Frescogemälde, M
ria's Aufnahme im Himmel, und unt
die 12 Apostel, von der Familie Wrzezowi
veranstaltet. — Diese Kapelle ist eine Todte
gruft vieler Ruhenden!

Vor dieser Kapelle tritt man gleich wied
auf einen Grabstein von Marmor, mit messi

ener Gedächtnißtafel versehen, die den Na=
nen Kunegundis aus der alten Familie
Berka von Dub und Lippa zeigt. Ein
inks an der Thür stehendes Mausoleum von
eißem Marmor betrifft den böhmischen Rit=
er Proschkowsky von Proschkowitz,
er unter Ferdinand I. gegen Solimann
II. diente, und viermal mit Pfeilen getroffen
urde. Das Nebenanstehende zeigt den Kriegs=
elden Ferdinand Mayperg, der hinter
as linke Ohr mit einem Pfeil getroffen wurde.

Diese Kapelle ist, so wie die übrigen, mit
inem marmornen Geländer versehen, auf wel=
hem ein Eisengitter mit zwei antiken Stern=
aternen von goldgelbem Glase angebracht sind.
Die Thüre ist ebenfalls eisernes Gitterwerk und
um Schließen eingerichtet. Nur die Sct. We=
elskapelle ist vermauert, und ihre große
Thür wird förmlich geschlossen. — Hohe Fen=
ter erhellen sie alle.

Die zweite Kapelle bildet die Sakri=
ei, und ist dem heil. Michael gewidmet. Auch
eht da ein Altar, erwähntem Heiligen geweiht.
Sechszehn Portraits verstorbener Erzbischöfe
on Prag, von Johannes Lohelius an
is auf den gegenwärtigen Erzbischof Aloys
Joseph Baron Schrenk auf Notzing,
chmücken ihre Wände. Ueber der Thür hängt

eine große Rippe mit drei Knochen von einem der Sage nach, unbekannten Geschlecht *), un unter diesem zwei elfenbeinene Jagdhörner a Ketten, vom Herzog Rolland den Gro ßen. Sie hängen jetzt in der Schatzkammer. — Von hier gelangt man über eine Wendeltrepp zu der reichen Dom-Schatzkammer, wo nebstbe kostbares Kirchengeräthe, sehenswerth un kunstreich, aufbewahrt wird. Es befinden sic hier auch noch über 300 Apparamente. All diese Kostbarkeiten werden bei der Krönun des Königs von Böhmen gebraucht.

Die dritte Kapelle, St. Anna, wurd auf Veranstaltung Mardquards, Mark grafen v. Brandenburg, durch die Beiträ ge des Erzbischofs Arnest, dann dessen Bruder Bohusch, Probsten zu Leitmeritz, Kamil von Pardubitz, und Wilhelm von Bu kowa, im Jahre 1358 eingerichtet. — Hie befinden sich die Grüfte der gräflich Nostitz schen Familie. Links in der Mauer liege Zwillinge in Alabaster ohne Denkschrift. Obe ist ein Epitaph in Form eines Altars, di Auferstehung des Heilands vorstellend.

Den Altar ließ der damalige Erzbischo und Kardinal Graf von Harrach zur Dank

*) Gefunden im Grunde der Kirche im Jahre 134

agung für die Beendigung des 30jährigen Krieges errichten. Das Altarblatt, die heilige Anna vorstellend, ist ein gutes Gemälde von einem unbekannten Meister. Unten stehen noch zwei Gemälde mit guten Perlen, von der Hand der Kaiserin Eleonora, Gemahlin Ferdinand II., gestickt. Nebstbei befindet sich hier ein Mausoleum ohne Inschrift. Die kunstreiche Malerei unter dem daselbst sich befindlichen Oratorium, welches bei großen Feierlichkeiten für Fürsten, Grafen und geheime Räthe bestimmt ist, ist von dem braven vaterländischen Künstler Prochaska. Ein großes Gemälde von einem unbekannten Meister zog den Blick des Betrachtenden an sich. Es ist jenes, das am Palmsonntage, wie früher erwähnt worden, vor der Kirche in dem Säulengange aufgestellt wird. Vorstellung: Einzug des Herrn im Triumphe nach Jerusalem, und hängt gegenwärtig am Gange zum großen Chor.

Gegenüber am Presbyterium zeigt sich eine Bildnerarbeit, einzig in ihrer Art, von einem unbekannten Meister. Sie stellt die Stadt Prag mit ihren vier Städten, in Eichenholz geschnitten, vor, jedem Fremden höchst auffallend. Das Tableau ist der Einzug des Churfürsten Maximilian von Baiern als oberster Feldherr nach der Schlacht auf dem weißen

Berge bei Prag im Jahre 1620 den 8. N
vember, und die Flucht des Pfalzgrafen Frie
rich nach Schlesien und Sachsen. Es wur
von Ferdinand II. zum Andenken hier au
gestellt im Jahre 1620. — Weiter rechts
der Wand hängt ein langes altes Gemäl
von de Bruyers, der Triumph Christi, d
alte und neue Testament. Oben hängt e
Mausoleum als Altar auf Holz gemalt, mit 2
lateinischen Versen, zur Gedächtniß des Johan
von Wartenberg, Domprobsten und Adm
nistrators dieser Kirche unter König Wl
dislaw IV., nebst der Verspottung Chris
Er liegt darunter unter einem langen Gruftstei

Die vierte Kapelle heißt gegenwärt
die Mährische nach den Heiligen Cyrill u
Methud, denen der Hauptaltar gewidmet i
Sie heißt auch die Kinsky'sche, nach der hi
errichteten Messenstiftung, und dem hier beerdi
gewesenen Stiftungs-Fundator, 1739 gewe
nen Appellationsrathe Bernard Grafen v
Kinsky. Der Altar ist sehr alt und das M
rienbild der späteren deutschen Schule angeh
rig. Auf demselben sieht man das Portrait d
Domherrn Benesch Krabize v. Weitmüh
Unterhalb sind zwei Gemälde mit guten Perl
gestickt. Eigene Arbeit und Geschenk Ele
nora's, Gemahlin Kaiser Ferdinand I

)er Prager Erzbischof, Anton Peter
ürst Przichowsky von Przichowitz, hat
derselben den marmornen Altar des heiligen
philipp Nerius von Lauermann bauen,
nd die Gruft vor dem Altar des Bernard
rafen von Kinsky, die durch die Erben des
rafen im Jahre 1772 geräumt worden, nach
rhaltener Allerhöchsten Genehmigung zu sei-
er Grabstätte einrichten lassen, in welcher er
n einem zinnernen, achtzehn Centner schweren,
ünstlich verfertigten Sarge, welcher 2200 fl.
ostete, liegt. Sein Neffe, Graf von Przi-
howsky, setzte ihm zur Seite ein prächtiges
pitaph. Ehedem hieß diese Kapelle die
Pernstein'sche, weil die Herren von Pern-
tein hier ihre Grabstätte gewählt hatten.
Sie ist auch den heil. Stephan und Mar-
in geweiht.

Hier erhebt sich ein Mausoleum von Por-
hir, jedoch ohne Inschrift, das schönste und
ohlerhaltenste aus allen hier befindlichen, in
elchem die Reste Wratislaw's Freiherrn
on Pernstein, Obersten Kanzlers Rudolphs
I., ruhen. Seine Abbildung als Ritter des
oldenen Vließes ist oberhalb zu sehen. Das
ltarblatt des heiligen Nerius gehört
nter die gelungensten Arbeiten des J. Qui-

rin Jahn, eines der besten Historienmale
seiner Zeit.

Die fünfte Kapelle, einst Sct. Ant
des Einsiedlers, ist jetzt Sct. Johan
dem Täufer gewidmet. Hier ruhen die G
beine Herzog Brzetislaws II., eines der b
sten Landesfürsten Böhmens. Gegenüber wu
Herzog Borziwog II. Wratislaw beig
setzt. — Man fand Brzetislaws Lei
in einer Truhe liegend, mit einer klein
Tafel — Lamina — auf der Brust n
der lateinischen Inschrift: Brzetisla
II. erstgeborner Sohn Wr
tislaws ersten Königes der Bö
men. Se. k. k. Majestät Franz I. g
ruhten dieses Alterthum dem prager Muse
zu verehren. Das Uebrige war fast ganz ei
Beute der Verwesung. Jene Gruft wurde
Jahre 1824 geöffnet. Nebenbei ist die Gr
und der Grabstein des Anton Bruß v
Müglitz, Erzbischofs und Großmeisters d
Kreuzherren. Rechts liegt Martin Med
Erzbischof und Großmeister desselben relig
sen Ordens. Oben hängt das Gemälde d
heiligen Johann von Nepomuk, als d
älteste, was man zu haben meint. Der Eng
ist vom Maler Balko zur Zeit der Heil
sprechung dazu gemalt worden. Nebenan

n altes Bildniß, eine Kopie von einem Ge-
älde, die Mutter des Herrn vorstellend, wel-
es in den Kreuzzügen aus Italien hierher
m. In der Klattauer Kirche ist es zur
erehrung ausgesetzt. — Das oberste Gemäl-
an der Mauer ließ im Jahre 1667 Wen-
el Cölestin Franz Blumberg, Probst,
erfertigen. Die Anfangsbuchstaben CFBP W
igen seinen Namen und seine Würde an.
echter Hand ist ein Gemälde, Boleslaus
L., Herzog von Böhmen, und die Stadt Jung-
unzlau, deren Gründer er war. In Wolken
scheint der heilige Wenzel. Kaiser Leo-
old I. hat es bei seiner zweiten Vermäh-
ung der Kirche verehrt. — Das Altarblatt,
Johann der Täufer, von dem berühmten
Brandl, hat den Beifall aller Kunstkenner. —
n der linken Seite hängt ein Holzbasrelief, die
reuzerhöhung. Wohl eine Arbeit eines Schü-
ers Albrecht Dürrers, vom Domprälaten
nd Archidiakon Joseph Werner hierher ge-
henkt. Dieser Kapelle gegenüber hängen fol-
ende Gemälde: 1) Die Beichte der Königin
Johanna. 2) König Wenzel auf dem
hrone sitzend, und den heil. Johann von
epomuk zum Wassertode verurtheilend.

3) Johannes Herabstürzung von der Brück
4) Der Scharfrichter mit dem Hunde, von we
chem die fromme Königin Johanna gebiss
und im Jahre 1386 den Tod davon geha
haben soll. — Nebenan im Pfeiler ist das Ep
taph des Christoph Guarinonius, Lei
arztes Kaiser Rudolph II., gestorben i
Jahre 1607.

Die sechste, Dreieinigkeits- od
kaiserliche, jetzt Berka'sche Kapelle, de
heiligen Veit-Altare gegenüber. Hier sie
man rechts den Grabstein Herzog Brzeti
laws I. des Kühnen, genannt der böhmisc
Achilles, seiner Gemahlin Judith a, und lin
seines Sohnes Spitignew II., dann e
Epitaph der berühmten Familie Berka vo
Dub und Lippa. Rechts eine messinge
Tafel; unter ihr liegt Johann Pflug vo
Rabenstein, Oberstkanzler Ferdinand
Links unter einem Gruftstein liegt Zden
Löw von Rosenthal. Er diente drei Kön
gen als Oberstburggraf, Ladislaw, Lu
wig und Ferdinand I. Ein antik
Kreuzaltar erhebt sich in derselben.

Die siebente Kapelle, ehemals M
riaVerkündigung, Sct. Thomas un
Dorothea, oder Sächsische, jetzt d
Sternberg'sche genannt, ließ Rudolp

erzog aus Sachsen, der sich meistens am Hofe Karls IV. aufhielt, im Jahre 1359 einrich- n. In ihr ist sein Arma, und auf dem Altar n Gemälde von der gräfl. Familie Stern- erg, die Verkündigung Mariens, zu sehen. eim Eingange links erblickt man das Monu- ent Přzemisl Ottokar II., rechts Přze- isl Ottokar I. Ueber des Erstern Monu- ente ist der zweite Theil der Kirche mit dem hurme gemalt, und oben die Auferstehung r Todten am Tage des Gerichts. Neben die- m liegt ein Grabstein, unter welchem das ingeweide Kaiser Rudolph II. sich befin- t, nebst mehreren Leichensteinen umher. — eber Přzemisl Ottokar's Grabe ist der lte Grundriß der Kirche gemalt zu sehen, und anz oben drei böhmische Landespatrone, un- n der Name: Georg Pondamus, mit er Jahrszahl 1613. Hier befinden sich noch wei gräfl. Sternberg'sche Familiengrüfte om J. 1595. — Auch hängt oben an einer ette eine Kugel, welche von jenen 770 seyn oll, die während der preußischen Belagerung n diese Kirche fielen.

Die achte, vormals Maria Heimsu- hung, jetzt Sct. Johann von Nepomuk- apelle, ließ der Prager Erzbischof Johann Dczko von Wlaschim I. unter dem Namen

des heil. Erhard und der heiligen Ottili
im Jahre 1379 einrichten und hier sein Gra
bestimmen. Ein großes Mausoleum schließt hie
seine Gebeine ein. Nebstbei sieht man ein st
hendes, aus Bronze verfertigtes Monument de
Gräfin Ludmilla v. Thuring aus Baiern
gebornen von Berchie. Das Altarblatt de
ersten Altars stellt Maria's Heimsuchung
von dem trefflichen Pinsel des böhmischen Me
sters Hans Hering, vor. Zu bemerken i
hier, daß die Abbildung Mariens mit de
Portrait der verstorbenen Gemahlin Fried ri
Wilhelm III. große Aehnlichkeit haben sol
was allgemein anerkannt wird. Jenes des zwe
ten Altars stellt den sterbenden Josep
vor, ein ebenfalls vorzügliches Gemälde vo
Trevisano. Unter demselben ist die Abbi
dung des h. Aloysius von Ignaz Rat
eines Jesuiten-Praters bei Sct. Niklas in Prag

Vor dieser Kapelle steht das berühmte, übe
aus kostbare, gleich prächtige als nette, und gan
aus Silber verfertigte

Grabmal des heiligen Johann von Nepomuk, *)

das zwei silberne Altäre bildet, wo täglich meh
re heilige Messen gelesen werden. Es besteh

*) Siehe die dritte Abbildung.

us einem zierlichen silbernen Sarge mit dem
)en angebrachten Bildnisse des Heiligen, von
vei Cherubinen getragen, in welchem seine Ge-
:ine in einem krystallenen, von dem silbernen
Sarge eingeschlossen, ruhen. Laut der dortigen
uffschrift trug das Wuntschwitz'sche adeli-
:e Geschlecht viel dazu bei. Die Umgebung
:steht gleichfalls aus Silber, mit vielen Ver-
erungen, Figuren der vier Haupttugenden,
chs Vasen und vier kleineren Engeln, wel-
:e Leuchter halten, Alles auf einer marmor-
en Ballustrade, die ringsum den Altar ein-
hließt, angebracht. Die personifizirten Tugen-
en und Vasen, sammt der marmornen Ballu-
rade, ließ der verstorbene Weihbischof Georg
'rzepitzky auf eigene Kosten im Jahre 1746
erfertigen. Die Modelle dazu lieferte Platzer,
ie Silberarbeit Seiz. Am Rande des silber-
en Fußgestells liest man Folgendes: Hoc opus
rgenteum perfecit Joannes Josephus Wirth,
Viennae 1736. Deutsch: Dieses silberne
Werk verfertigte Johann Joseph
Wirth zu Wien 1736. Die Arbeitskosten
llein betrugen 40,000 fl. Aus dem Krem-
itzer Bergwerke wurden dazu 400 Mark
3öthiges Silber geliefert.

Vier große, ebenfalls silberne Engel tra-
en die Flügel eines kostbaren, rothdamastenen,

)(

reich mit Gold bordirten großen Baldachin
der mittelst Kollekte im Jahre 1815 beigeschaf
wurde. Den Damast, welcher 300 Ellen b
trägt, widmete der verstorbene Großherzo
von Toskana hierher. — Unser verehr
verstorbene Malerakademie-Direktor, He
Bergler, lieferte die Zeichnung dazu. Je
den Thronhimmel tragenden vier Engel wi
gen allein 910 Mark an Gewicht, und si
von dem verewigten Dompropst Franz Str
chowsky von Strachowitz mit einem Au
wande von 18,957 Gulden angeschafft worde
Herr Nowak hat sie verfertigt. Von 3 Seit
umhängen dieß prächtige Grabmal 22 gro
silberne Lampen, nebst einer goldenen. Die
verehrte eine Gräfin Nimsch im J. 1731 vo
feinsten Golde, 1 Pfund $5^1/_2$ Loth schwer u
sehr nett gearbeitet. Ehemals hingen auch vie
silberne und goldene Opfer herum, die aber na
der Zeit zu verschiedenen religiösen Zwecken ve
wendet wurden.

Den gegenwärtigen neuen Baldach
über dem Grabmal ließ der verstorbene Für
Erzbischof Wenzel Leopold Ritt
Chlumczansky von Chlumczan im
1829 zur Jubiläumsfeier dieses Heiligen auf
gene Kosten verfertigen. Er übertrifft an Schö
heit und Pracht die vorigen, und enthält 3

böhm. Ellen des kostbarsten Damastes. Herr Anton Ficner hat ihn mit vieler Kunst verfertigt. 707½ Ellen echt karmoisinrothen schweren Seiden-Kirchendamast, die Elle zu 5 fl. 6 kr. C. M., dann 409 Ellen schweren Karmoisin-Taffet, die Elle zu 1 fl. 30 kr. C. M., theils zu dem erwähnten Baldachin, theils zu anderen Dekorationen, lieferte der Handelsmann Herr Karl Kehrn, der solche aus Mailand bezog. Die neue Gold-Posamentirerarbeit verfertigte Herr Franz Schaiba, und die Silberarbeit Herr Fortner. Der fürsterzbischöfliche Baumeister, Herr Franz Pawicek, führte die Aufsicht. — Kein Geldaufwand wurde gespart, um Pracht und Herrlichkeit vollkommen zu bezwecken, da nicht nur dieses Grabmal, sondern der ganze große Dom mit allen Apparamenten theils neu, theils vervollkommt hergestellt wurden. Vom Baldachin herab hängt eine silberne Lampe im Werthe von 200 fl. C. M., welche Herr Ivan Levante, Goldarbeiter und Juwelier-Schätzer im k. k. Leihamte, im Jahre 1835 zum Andenken des ersten Besuches dieses Gotteshauses von Kaiser Ferdinand I. hierher geschenkt, und das ewige Licht, von ihm fundirt, in dem Augenblicke anzünden ließ, als der Monarch in das königliche Oratorium eintrat.

Zu bemerken ist noch, daß die Gebeine de
Heiligen, nach eingeführter Sitte, auf Anord
nung des erwähnten Herrn Fürsten Erzbischo
die Ordensschwestern des dasigen Ursulinerklo
sters in der Domkirche schmückten, und zwa
unter dem Vortritt der hochwürdigen Fra
Oberin Maria Vincenzia, geborne
von Mayer, die zwei jüngsten Chorfrauer
Maria Gottlieb und Maria Thadra
dann die Matern M. Ignazia, M. M
chaela, M. Wenzeslawa, und M. Ada
berta.

Die Ueberreste des Heiligen liegen jetzt vo
ihnen geschmückt in dem krystallenen Sarge m
folgendem Schmucke beehrt, an welchem 5
Chorfrauen erwähnten Ordens arbeiteten.

Diese Arbeiten bestehen in Folgendem: 1
Eine Krone von echtem Golddraht mit Blume
Edelsteinen und guten Perlen durchwebt. 2. Ei
Palme von Goldblättern, drei Lilien, mel
re Aehren von Golddraht, welche dem He
ligen nebst einem silbernen Kruzifix in d
Hände gelegt wurden. 3. Mehre Spange
auf Hände und Füsse, und Blumen von Gol
draht zur Verzierung des Domherrn-Ornat
Mehre dieser Blumen bestehen aus gut
Perlen. 4. Ein Lorbeerkranz von grün
seidenen Blättern. 5. Eine Blumengui

lande mit silbernen Aehren durchmengt. 6. Ein Rochet, zu welchem die Frau Fürstin Sidonia von Lobkowitz kostbare Brüßler Spitzen verehrte. 7. 24 Stück erzbischöfliche Wappen, welche zu Domherren-Pluvialen verwendet wurden, u. d. m.

Zu dem Behältnisse, in welchem der Leib dieses Heiligen ruht, gibt es drei Schlüssel, wovon den ersten der Erzbischof, den zweiten der Oberstburggraf und den dritten das Domkapitel in Verwahrung haben. — Blos auf außerordentliches Verlangen des Monarchen wird der Sarg geöffnet, und diese heilige Reliquie den andächtigen Verehrern zur Besichtigung ausgestellt.

Rechts an der Abendseite der Kirche bei der Sigmundskapelle über der Thür sieht man Abbildungen der Landesfürsten und gekrönten Häupter, die ihre Verehrung diesem Diener Gottes bei seinem Grabe bezeugten.

Vor der Heiligsprechung dieses heiligen Landespatrons lag der Leichnam dem Altare Maria Himmelfahrt gegenüber, in einer mit grauem Marmorsteine verschlossenen Gruft. Den Leichenstein umgab ein ellenhohes eisernes Gitter, wozu im Jahre 1630 eine drei Ellen hohe Umfassung mit grün angestrichenem und zum Theil vergoldetem Gitterwerk hinzu kam.

Die neunte Kapelle führt den Namen Maria Magdalena, oder Waldsteinsche Kapelle, mit der Familiengruft dieses berühmten Hauses. In sie wurde der Erzbischof Graf von Waldstein im J. 1694 beigesetzt. Hier befindet sich ein sehr altes Gemälde der heiligen Maria Magdalena von Karl Skreta *). Die Lebensgeschichte der seligsten Jungfrau Maria ist an der Wand in sieben Sinnbildern in Oel vom Jahre 1630 von Malina gemalt. Eine Grabschrift, die allem Anscheine nach hinter dem Altar verborgen ist, nennt einen jüngern Grafen von Waldstein, gestorben 1623, und den Oberstburggrafen Adam Grafen von Sternberg, gestorben 1638, der auch den Altar dieser Kapelle gestiftet hat. Gegenüber am Presbyterium ist die schöne Bildnerarbeit, in Eichenholz geschnitten, merkwürdig. Sie stellt die innere Zerstörung der Kirche, der Altäre, deren 50 verbrannt wurden, vor, wie auch der k. k. Grabstätte, des alten Grabmals des heil. Johann von Nepomuk im J. 1619 unter Friedrich, den sogenannten Winterkönig. — Zum steten Andenken von Ferdinand II. hierher gesetzt.

*) Ein Böhme, und der erste Meister seiner Kunst. Starb im Jahre 1674, und liegt in der Sct. Galli-Kirche begraben.

In der zehnten Kapelle, sonst Simon und Judas benannt, aber längst schon kassirt, führt die Treppe zu dem königlichen Oratorium und dem musikalischen Chor. — Links erblickte man sonst die Grabsteine Gutha's oder Jutha's, des Kaisers Rudolph I. Tochter, und des Königs Wenzel II. Gemahlin; Rudolph, Königs von Böhmen, und Rudolph, Herzogs von Oesterreich.

Die eilfte Kapelle führt den Namen Sct. Silvester und Andreas, heißt aber auch die Lobkowitz- und Martinitz'sche, auch Armenseelen-Kapelle, vermuthlich weil sich hier die Abbildung des Todes befindet. Sie wurde auf Veranstaltung des Jaroslaw Borzita von Martinitz nach den protestantischen Unruhen wieder hergestellt, dessen großes Epitaph sich hier befindet. Er wurde i. J. 1618 unter König Mathias II. mit dem Grafen Wilhelm von Slawata aus einem Fenster der k. Burg herabgestürzt, ohne sich bei einer Tiefe von 28 Ellen zu beschädigen. Das Blatt des vom Holze in korinthischer Ordnung geschnitzten Altars ist ein Kruzifixbild auf Lindenholz, gemalt von Wurmser. Unter diesem steht ein sehr schönes altes Marienbild von dem berühmten griechischen Maler Zimubue. Der zweite Altar ist dem

heiligen Silvester geweiht. Unterhalb liegt der heilige Lucidus, ein römischer Martyrer. Oben ist ein Monument des Johann Popel Baron von Lobkowitz zu sehen. Rechts erblickt man eine große Gedächtnißtafel der Barbara Gräfin von Cilli, Gemahlin Kaiser Sigmund I., mit der Jahrszahl 1429.

Dieser Kapelle entgegen ist im Jahre 1708 an einem Pfeiler der Altar der Todesangst Christi durch den Domdechant Adam Joseph Mladota von Solopisk errichtet worden.

Die zwölfte und merkwürdigste ist dem heiligen Wenzel gewidmet. Sie ist von Karl IV. im Jahre 1347 unter diesem Namen angelegt, und auf seinen Befehl sind ihre Wände mit vielen böhmischen, schön polirten, großen Edel- und Halbedelsteinen von verschiedenen Farben, als: Amethysten, Jaspis, Türkis, Chrysolit, Krystallen u. d. m., in Gold eingefaßt, verziert worden. Dazwischen ist die Lebens- und Leidensgeschichte Christi gemalt. Die Geschichte des Heiligen*) ist auf der Mauer oberhalb in Oelgemälden vom Jahre 1379, noch ziemlich wohl erhalten, nebst dem Bildnisse Karls

*) Von Mutina und Wurmser verfertigt.

ind seiner letzten Gemahlin, als schätzbare Stücke des Alterthums zu sehen, die noch die öhmische Malerschule des vierzehnten Jahrunderts erkennen lassen.

In dem freistehenden Altare, verziert mit inem rothdamastenen Baldachin, liegt der Leichnam des heiligen Wenzel. Ueber demelben erhebt sich seine Statue nebst zwei Engeln von Silber, und rückwärts sieht man einen zwölf Pfund schweren Panzer von Draht, Helm und das Schwert, welches sonst bei Krönungen gebraucht wurde, bei welcher Feierichkeit mit selbem mehre Edle zu Wenzelsrittern geschlagen wurden. Der hohe Tabernakel, mit Edelsteinen besetzt, ist ein Geschenk Kaisers Leopold I., der es im Jahre 1680 aus der königlichen Schatzkammer hierher bringen ließ.

Ehedem war dieses Grab mit einem goldenen, mit den kostbarsten Edelsteinen reich besetzten Sarge von Karl IV. geziert. Allein unter Kaiser Sigmund mußten diese Schätze zur Erhaltung eines großen Kriegsheeres verwendet werden. Den gegenwärtig marmornen Sarg ließ weiland Erzbischof Ferdinand verfertigen und mit schönen Figuren schmücken. An den vier Seiten stehen vier Löwen

aus weißem Marmor, welche geschlossene Füll-
hörner halten, auf welchen große silberne Leuch-
ter zu stehen pflegten. Links steht ein Gemälde
von dem berühmten Maler Lukas Kranach
mit der Jahrszahl 1543, vorstellend die Er-
mordung des heiligen Wenzel. Diesem Al-
tar zur Seite steht der Reliquienaltar,
in welchem in einem versperrten Behältniß
von zwei und zwanzig Schubladen viele hei-
lige Reliquien aufbewahrt werden, welche
im Jahre 1645 vom Schlosse Karlstein hier-
her übertragen wurden. Mehre in Silber und
Gold gefaßt, wurden in die Schatzkammer der
Domkirche gebracht, wo sie sich noch jetzt be-
finden. Die vorzüglichsten von jenen sind: Ein
großes Stück vom Kreuze Christi, einge-
faßt in 18 Pfund arabisch Gold. — Die un-
versehrte Zunge des heiligen Jo-
hann von Nepomuk, welche in einem kry-
stallenen Behältnisse verschlossen, das eine
Monstranze ähnlich, sehr zierlich, und mit bei-
nahe 1200 Edelsteinen besetzt ist. Unter der
Altar liegt die Schwester des heiligen Wen-
zel, Przibislawa, und sein treuer Diener
der ermordete Podiwin.

Auch ersieht man seitwärts bei einer klei-
nen Kanzel eine messingene Statue des
heiligen Wenzel, verfertigt im Jahr

1532 *), so wie auch oberhalb ein Modell des Schloß-Thurms, wie er ausgebaut werden sollte **), dessen pyramidenähnliche Form viel besser mit dem Ganzen übereingestimmt hätte. Eine Gedächtnißtafel gibt hier Kunde von den verübten Greuelthaten der Taboritten in der Schreckenszeit des Jahres 1420. — Besonders bemerkenswerth ist ein Eisen in der Mauer, in Form einer Kohlpfanne, welches Brzetislaw I. im Jahre 1030 als Unschuldsprobe durch Gottesprobe in Böhmen eingeführt hat. — Die Außenseite der Thür schmückt ein Löwenkopf mit einem Ringe von Messing, an welchem sich der heil. Wenzel bei seiner Ermordung zu Altbunzlau im J. 939 angehalten haben soll.

In dieser Kapelle, die auch die Taufkapelle genannt wird, welche mit einem schönen Taufstein von Serpentin versehen, der aus Ganzem gehauen einzig in seiner Art ist, wurden in alten Zeiten, und auch noch heut zu Tage, die königliche Krone mit den Reichsinsignien, und wichtige Urkunden der böhmischen

*) Ueber dieser, einem Leuchter ähnlichen Statue brennt durch die Octav dieses Heiligen ein großes Wachslicht, von den Prager Braumeistern geopfert.

**) Nach Andern, wie er einst gewesen seyn soll, im Jahre 1343.

Stände aufbewahrt; am Tage der Krönung erhebt sich der König von hier, mit dem königlichen Ornate geziert, in einem prächtigen Zuge nach dem Hochaltar. Außerhalb der Kapelle liegt unter einem langen Stein die alte böhmische Familie der Ritter von Kumburg, und über ihr werden die Reichs-Kleinodien aufbewahrt.

Vor derselben ist das zu ihr gehörige musikalische Chor, das eine kleine Orgel hat, angebracht, welche auf Kosten der Kirche angeschafft und von Anton Gärtner verfertigt wurde.

Und so glaubt der Verfasser seine Aufgabe, bei diesem erhabenen Denkmal mittelalterlicher Kunst mit Anführung alles Wichtigen, so weit der Umfang dieses Buches es gestattete, (Alles anzuführen würde kaum ein Foliobant hinreichen,) dem Besucher als Wegweiser durch die heiligen Hallen desselben zu dienen, erfüllt zu haben. —

Möge dieser ehrwürdige Bau noch lange in den Herzen aller Besucher von Nah' und Fern Staunen und Bewunderung erwecken, und das Gemüth zu heiliger Andacht stimmen! —

Anhang.

Bekanntmachung und bittliche Aufforderung.

Ueber den Ausbau des Domes zu St. Veit in Prag.

Von Paul Aloys Klar.

Es ist eine interessante Sage, die der Geschichtschreiber Pessina von Czehorad in seinem „Prodromus" vom Prager Dome erzählt — eine Sage, die freilich das Gepräge des Mittelalters an sich trägt, deren erster Grund aber schwer zu bestimmen wäre.

Die Sage spricht, daß in dem Jahre, wo der Prager Dom ausgebaut und vollendet in urkömmlicher Pracht dastehen werde, auch die Türken Europa verlassen, der Halbmond dem Kreuze auf der heiligen Sophia weichen, und Türkenrosse nicht mehr im Bosporus sich tränken würden! — Wie entsprang diese Sage im Volke? Der Geschichtschreiber spricht nichts davon, er erzählt nur, was man ihm erzählte. Daß diese Sage aber verbreitet und tief eingewurzelt gewesen, beweist der Umstand, daß Kaiser

Leopold I., unter dem bekanntlich die Türken wie der bis vor Wien vorgedrungen, den Plan zum Ausbaue dieses Domes faßte, und von damals rühren auch die unvollendeten Pfeiler und Mauern her die noch jetzt im Vorhofe bestehen.

Jahrhunderte sind verflossen, die Sage ist beinah vergessen — und mächtig regt sich der Gedanke an einen Ausbau des Prager Domes, ein Gedanke, dem zu schön ist, als daß man nicht Alles aufforderi sollte, zu seiner Verwirklichung mitzuwirken.

Der Prager Dom ist zwar nicht so großartig nicht so überwältigend in seinen Formen, wie manche andere Dome, aber er ist netter, unstreitig eine der zierlichsten in ganz Deutschland, wofür ihn auch der große Kunstkenner, Herr Hofrath Hirt au Berlin, erklärte. Er ist klein gegen den Riesen zu Cöln, aber gewiß jedem Böhmen eben so theuer al jener den Rheinlanden. Und dort arbeiten sie fas 17 Jahre schon an seinem Wiederaufbau, Alles steuert zu dem herrlichen Werke bei, Private und Regierung und sie werden so vollenden, was das reiche und große Mittelalter ungeschehen ließ.

Der Prager Dom ist nach dem Muster de Cölner gebaut — sollte der Eifer zum Wiederaufbau jenes nicht uns wieder ein Muster seyn, daß wir auch unsern wieder vollenden, daß wir ihn zum Himmel aufragen lassen in früher bestimmter Pracht und Größe, ein ewiges Denkmal unserer Zeit, unseres Eifers, unserer Beharrlichkeit? Schon erfreut sich der Gedanke des Wiederaufbaues vieler hoher, mächtiger Gönner, vieler glühender Freunde des Schönen, viele hochherziger Patrioten; man glaubt auf die vollste wärmste Theilnahme und Ausdauer des Vaterlande

echnen zu dürfen; denn wie er mit schlanken Pfeilern, den kühnen Bogen, von der Höhe des Dradschins zum Himmel ragt, so würde er, in doppelter Ausdehnung sich dann streckend, die verkörperte Größe und Glorie des Vaterlandes seyn.

Ein Mann, wohlbewandert in allen technischen Fächern, die zu solchem Werke nothwendig, Herr Baumeister J. Kraner, hat aus eigenem Willen, um die Idee für das großartige Projekt möglichst anzubahnen, es unternommen, den Plan des Domes in allen Theilen aufzunehmen, und verwendete dazu seinen wackern Zeichner, Herrn Emanuel Seidl, der unter des Meisters persönlicher Leitung mit seltener Vorliebe und nicht zu ermüdender Ausdauer zur Ausführung schritt. Bis jetzt sind bereits drei vollständige Risse zu Stande gebracht, bis zur Wölbung kömmt noch ein vierter, und dann der des Daches. Viele und große Schwierigkeiten kommen dabei vor, da kein Pfeiler dem andern gleicht, sonach jede Dimension gemessen werden muß, und da viele nicht zugänglich sind, so müssen ihre Verhältnisse geometrisch gesucht werden.

Die Aufnahmsarbeiten wurden bereits im Juni 1841 begonnen und unausgesetzt fortgeführt, werden aber noch mehre Monate beschäftigen, um nur das Bestehende aufzuzeichnen.

Den 15. Jänner 1845 sollen es 1000 Jahre seyn, daß der Grundstein zu dem Dome gelegt wurde, und es wäre so recht erfreulich, wenn an diesem Tage der Ausbau beginnen und der Grundstein gelegt werden könnte.

Weil aber da die Jahrszeit ungünstig seyn dürfte, könnte diese Grundsteinlegung wohl auf den 15. Ju-

ni 1845, wo zugleich das Kirchenfest ist, verleg werden. Indeß könnte Alles zu diesem Baue vorb reitet und noch zur Abtragung des alten unvoller deten Mauerwerkes aus der Zeit Leopold I. g schritten werden.

Wenn es einen Mann in Böhmen gibt, d diesen Bau leiten könnte, so wäre es gewiß Kr ner, der mit ausgebildetem Geschmacke die voll Kenntniß gothischen Baustyls verbindet; und Böh men könnte dann sagen, daß es einer seiner Söhr war, der dieses Riesenwerk entworfen und vollführe

Schon haben bedeutende, vielvermögende Gönn sich für dieses Werk, dessen Ausführung auf 2 Jahre (eine kurze Zeit für solchen Bau!) berechn ist, erklärt, und es ist gewiß, daß dieses Vorhabe in dem Herzen eines jeden echten Böhmen ur Vaterlandsfreundes innige Freude und Theilnahn erwecke, daß es Viele seyn werden, die sich dem U ternehmen kräftig anschließen; denn wo gibt es ei Herz im Vaterlande, das nicht freudig mitwirkt wo es die Verherrlichung Böhmens und seines Pa ladiums gilt! —

(Entnommen aus „Libussa" Jahrbuch für 1842. Herau gegeben von Paul Aloys Klar, k. k. Kreiskommissär Prag. Der Ertrag ist der Versorgungs- und Beschäftigung anstalt für erwachsene Blinde und dem in der Errichtu stehenden Kinderhospitale für Prag und Böhmen gewidmet

Nach der Natur gez. u. gest. v. Morstadt.

Morgen-Seite

DER PRAGER DOMKIRCHE

Herausg. v. P. Bohmans Erben

Date Due

All library items are subject to recall 3 weeks from the original date stamped.

JAN 0 2 2002		
DEC 2 2		

Brigham Young University

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 21192 8962